Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 3 (1913)
Heft: 27

Artikel: Kino-Müdigkeit
Autor: Ritas, B.E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719559

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Internationales Zentral-Organ der gesamten Projektions-Industrie und verwandter Branchen

Organe hebdomadaire international de l'industrie cinématographique

Druck und Verlag: KARL GRAF Buch- und Akzidenzdruckerei Bülach-Zürich Telefonruf: Bülach Nr. 14

Erscheint jeden Samstag ▫ Parait le samedi
Schluss der Redaktion und Inseratenannahme: Mittwoch Mittag

Abonnements: Schweiz - Suisse: 1 Jahr Fr. 12.— Ausland - Etranger 1 Jahr - Un an - fcs. 15.—

Insertionspreise: Die viergespaltene Petitzeile 30 Rp. - Wiederholungen billiger la ligne — 30 Cent.

Annoncen-Regie: KARL GRAF Buch- und Akzidenzdruckerei Bülach-Zürich Telefonruf: Bülach Nr. 14

Kino-Müdigkeit.

Gibt es eine sogenannte Kino-Müdigkeit? — Der „Vorwärts" hat es in letzter Zeit wiederholt bejaht. Er hat auch zweifellos insofern recht, als jetzt in den heißen Tagen das Publikum des Kinos müde ist und lieber ins Freie geht, um frische Luft und für die trockene Kehle ein Glas Bier (zuweilen werden es auch mehrere!) zu schlürfen. Das ist geschlossenen Räumen gegenüber im Sommer aber nur natürlich und bei allen anderen Saal-Vergnügungen genau dasselbe und schon immer so gewesen. Selbst die größten Opernhäuser vermögen die Konkurrenz der herrlichen Natur gegenüber bei Sonnenschein und 20 Grad im Schatten nicht aufzunehmen. Darüber hätte wohl auch der „Vorwärts" kein Wort zu verlieren brauchen. Er meint die Sache aber anders. Er will mit Kino-Müdigkeit ausdrücken, daß das Publikum in seiner Mehrheit des Kinos bereits überdrüssig sei, und diese vage Behauptung soll öffentlich nicht unwidersprochen bleiben.

Daß eine Kino-Müdigkeit eintreten kann, wird kein vernünftiger Mensch bestreiten. Den Ursachen durch kluge Maßregeln vorzubeugen, sie mit Energie und Umsicht abzuwenden, muß deshalb die erste und vornehmste Aufgabe aller Beteiligten sein. Vorläufig braucht man ja in dieser Beziehung Befürchtungen noch nicht zu hegen; es dürfte aber trotzdem gut sein, die Blicke einmal rückschauend auf ähnliche Gebiete zu lenken, als da sind: Variete, Ringkämpfe, Zauber Soireen, Panoramen, Ballets, Pantomimen, Mimodramen u. drgl. mehr. Bei all diesen Lustbarkeiten muß man wahrheitsgemäß einen ganz erheblichen Rückschritt, ja bei einigen davon sogar einen völligen Niedergang, konstatieren. Nun liegt es ja glücklicherweise in der Natur des Kinematographen, daß er interessanter und darum auch lebensfähiger ist als die aufgezählten Vergnügungen alle; aber vorgesehen ist noch stets besser gewesen als nachgeschaut. —

Dem vieltausendköpfigen Ungeheuer „Publikum" gegenüber hat der Reiz der Neuheit bisher noch stets die größte Zugkraft ausgeübt. Wer diese Wahrheit nicht befolgt, wird ihre Außerachtlassung zu büßen haben. Deshalb gilt es auch auf dem Gebiete des Kinowesens, beständig Neues und Anziehendes zu schaffen und keine Gleichgültigkeit aufkommen zu lassen. Beinahe seltsam muß es darum berühren, wenn man sieht, mit welch seltsamer Energie alle Kinotheater an der dauernden Vorführung ihrer Sensationsdramen hängen. Der Kino-Besitzer kann ja schließlich nichts anderes, denn er muß seinem Verleiher an Films abnehmen, was ihm dieser als neu auf den Markt liefert. Im gleichen Verhältnis steht der Verleiher zum Film-Fabrikanten. Der Fabrikant ist also derjenige, der die Richtung angibt und den Spielplan den verschiedenen Kinotheatern vorschreibt. Wohl mag hierbei zugegeben werden, daß für ihn in der Anfertigung von Kilometer-Dramen eben bisher das größte Geschäft gelegen hat. Aber — muß das denn immer so sein? — Liegt nicht die Befürchtung nahe, das Publikum könnte sich an der immerwährend dargebotenen gleichen Kost eines Tages den Magen verderben und weil es keine Dramen im Kino mehr sehen will, sich gänzlich von ihm abwenden?

Daß diese Möglichkeit vorliegt, scheinen auch die Fabri-

kanten bereits empfunden zu haben. Wenigstens teilten sie die Dramen in zwei verschiedene Gruppen, in Sensations-Dramen nämlich und in — literarische, die oft gar keine Dramen, sondern moderne Film-Schauspiele sind. Der Anfertigung dieser wenden sie jetzt fast ausschließlich ihr Interesse zu, während die erste Spezies bisher ihre Taschen füllte. — Nach den bisherigen Erfahrungen darf man von diesem Changement freilich nicht allzuviel erwarten, denn ein Kino-Drama ohne jede Sensation wirkt meistens langweilig, ob literarisch oder nicht. So glaubte man vor kurzem ein besonderes Rennen mit einem als Film-Drama zugestutzten Roman, der im Buchhandel einen vollen Erfolg gehabt, zu machen. Bei den Vorführungen am Kino dagegen, die in einem der ersten Lichtspielhäuser Berlins stattfanden, sind die Leute gleich reihenweise eingeschlummert, sodaß die musikalische Begleitung in der Hauptsache aus unartikulierten Schnarchtönen bestand. Arme Literatur! Diese Tatsache muß natürlich die Frage aufrollen, ob es denn überhaupt „literarische" Kino-Dramen gibt, geben kann? Ich behaupte: nein! Was heißt denn Literatur anders, als Geist der Beredtsamkeit, Sprachschönheit, Geistesblitze in gleißende Worte aufgefangen und durch Griffel oder Feder festgehalten! Also alles Dinge, die man im Kino nicht vorfindet, nicht vorfinden kann, weil hier das Schweigen regiert. Darum gibt es ebensowenig ein literarisches Kinodrama wie eine literarische Kino-Ausstellung. Man kann diese Dramen auch wohl nur so, weil man sich für die Herstellung der Manuskripte, nach denen die Films gestellt bezw. gespielt werden müssen zum Teil Bühnen-Autoren, darunter sogar solche mit bekannten Namen verschrieben hat. Damit ist aber noch lange nicht gesagt, daß ein Meister der Dichtung und des dramatischen Aufbaues menschlicher Charaktere, deren jeder seine eigene Sprache redet, zugleich auch ein guter Pantomimenschreiber für die Kinos sein muß, wo sich alles um Handlung und nocheinmal um Handlung dreht, und Worte nichts bedeuten! Ich zweifle deshalb auch, daß die größten unserer Dichter sich herbeilassen werden, Films zu schreiben. Es wäre schon aus pekuniären Gründen töricht, wenn sie es tun würden. Ein guter Stoff, von kundiger Hand geformt, wird als Work-Drama seinem Autor mehr als das Zwanzigfache einbringen denn ein Film. Von jeder einzelnen Aufführung seines Werkes erhält der Autor 10 Prozent der vollen Brutto-Einnahme aller Theater, die sein Stück aufführen, ausbezahlt. Hat letzteres Erfolg, so wird es in unzählige fremde Sprachen übersetzt. Von überall her laufen die gleichen Tantiemen ein. Dazu kommt dann noch der ausgedehnte Buchhandel, der mit dem Werk betrieben wird, kurz, es gibt Autoren, die effektiv mit einem einzigen Theaterstück mehr als eine Million Mark verdienten. Mögen diese Fälle auch immerhin selten sein, so steht es doch fest, daß eine Filmfabrik auch nicht annähernd in der Lage ist, ein derartiges Honorar für ein Film-Manuskript zu geben.

Man sollte sich deshalb beizeiten besinnen und für mehr Abwechslung in den Kino-Spielplänen sorgen. Was würde man wohl zu unseren Schaubühnen sagen, wenn diese jahraus, jahrein nur das Drama kultivierten? — Das Leben ist doch wahrhaftig ernst genug, und ob man in's Theater oder in's Kino geht, man sucht in erster Linie Unterhaltung und Zerstreuung. Man will sich amüsieren und darum lachen, lachen und immer wieder lachen! Hierbei wird seitens der Filmfabrikanten mehr als bisher zu beachten sein, daß ein **gesunder** Humor in ihren Films vorherrschen muß. Man lacht sehr gern und ungezwungen über geistreiche Späße, drollige Einfälle und komische Situationen, aber nicht über die fadesten Plattheiten, wie solche leider nur zu oft über die weltbedeutende Leinwand ziehen. Es wird also für die Zukunft angebracht erscheinen, dem Kino uch gute mehraktige Lustspiele, Schwänke und Possen zuzuführen, denn daß wirklicher Humor hier nicht nur die Programme, sondern auch die Kassen füllt, dafür lieferte der Film „Wo ist Coletti?", der wochenlang in den Kammer- wie Marmorhaus-Lichtspielen keinen Platz übrig ließ, den schlagendsten Beweis.

Selbstverständlich muß auch den Aufnahmen solcher humoristischen Paradefilms die denkbar größte Sorgfalt gewidmet werden. Auffallende Regiefehler, wie in Coletti, wo die Leute im Berliner Hotel Adlon Unter den Linden vom Zimmer einfach durch's Fenster hinaus- und hineinspazieren, dürfen ebensowenig vorkommen, als das völlig unvermittelte Einsteigen eines Mannes, von dem niemand weiß, wohin er geht, woher er kam, bloß, um einer Tänzerin ein Kostüm zu überreichen, weil sie gerade eines zu ihrem Tanze braucht. Natürlich kletterte der Brave ebenfalls durch's offene Fenster. Als ob nicht jeder Berliner sofort wüßte, daß so etwas in einem Hotel wie Adlon rein unmöglich ist. Erstens schickt es sich nicht; zweitens liegen sie viel zu hoch, die Parterre-Fenster, und drittens hat das Hotel Adlon im Parterre gar keine Zimmer, sondern Läden. Doch sind das schließlich nur Nebensächlichkeiten, die sich abstellen lassen. Die Hauptsache neben den großen Aufgaben humoristischen Genres wird in den Film-Biographien bedeutender Männer liegen. Glücklicherweise weiß gerade Deutschland eine ganze Reihe klangvoller Namen auf allen Gebieten aufzuzählen, und es ist nur zu verwundern, daß sich die kinematographische Ausbeute hierin bisher nicht reichlicher gestaltete. Von allen deutschen Dichtern hielt man Theodor Körner bisher allein würdig, ihre bildliche Auferstehung im Film zu feiern; an Schiller und Goethe gingen die Herren vom Film achtlos vorüber, und doch — welche Stürme der Begeisterung würde ihr Erscheinen auf der nüchtern kahlen Leinwand bei der Jugend wecken, welch Gefühl der Dankbarkeit beim reiferen Alter auszulösen wissen! — Welch eine lange Reihe der „Unsterblichen" könnte ihnen folgen! Es kann in dieser Beziehung kaum genug geschehen, um das Kino-Publikum vor Erschlaffung zu bewahren. — Viele und große Aufgaben harren hier noch ihrer Lösung. Hoffen wir, daß sie die nächste Zukunft uns bescheren werde zu Nutz und Frommen des Publikums, der Kino-Branche und — daß der „Vorwärts" mit seiner Aeußerung nie Recht erlangen möge! — B. E. Ritas.